

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 20

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Es ist noch lange nicht abzusehen, was die ersten Annäherungsversuche zwischen dem jungen Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem bauernschlauem, mit allen Wassern gewaschenen Boß des Weltkommunismus in Wien zur Folge haben werden. Für uns Schweizer geht es in der Beurteilung der Lage darum, daß wir uns an die geschichtlichen Tatsachen halten, niemals vergessen und so lange mißtrauisch bleiben, bis nicht endlich Taten uns von der Ehrlichkeit der sogenannten «friedlichen Koexistenz» überzeugen. Wie oft ist die Welt schon aus Moskau betrogen worden, und wie oft schon sind den von Leichtgläubigen prophezeiten Silberstreifen am Horizont dunkle Gewitterwolken gefolgt.

In diesen Zusammenhang wollen wir auch die kürzlich in Bern durchgeführte Arbeitstagung des Schweizerischen Aufklärungsdienstes stellen, welche in maßgeblichen Referaten und in einer interessanten Diskussion die Sportkontakte mit dem kommunistischen Osten behandelte. Der allgemeine Eindruck dieser Tagung kann mit den Worten zusammengefaßt werden, die kürzlich der Genfer Professor Wilhelm Röpke im Buch «Freiheit und Friede sind unteilbar» veröffentlichte. Wir zitieren aus seiner Arbeit nur eine einzige Stelle:

«Wie verlogen und auf unser Verderben berechnet ist doch dieses ganze Gerede über den Kulturaustausch, über den Tourismus, den Sportverkehr zwischen den beiden Lagern, von denen das eine jeden Professor, jeden Tänzer, jeden Geiger, jeden Fußballspieler zum politischen Agenten und jeden Vortrag, jede künstlerische Darbietung, jede Ferienreise zu einer politischen Aktion macht. Wann will man endlich begreifen, worauf der Bolschewismus ausgeht? Gibt es, so möchte man verzweifelt fragen, überhaupt noch einen Grad der Heimtücke, Perversität, Grausamkeit und Unmenschlichkeit, der unsere Neutralisten, Koexistenzialisten, Moskaupilger, Pankowkriecher und frömmelnden Beschwichtiger zur Vernunft bringen würde?»

Von besonderem Interesse dürften für unsere Leser auch einige Angaben über den Aufwand des Sportes in den kommunistischen Staaten sein, die eindrücklich beweisen, daß im Osten der Sport zu einem Kampfmittel der Politik herabgewürdigt wird. In den Jahren 1958 und 1959 betrug das Budget für den gesamtsowjetischen Sport 1 560 000 000 Rubel, bei einer Valuta von 1:1 sind das 1500 Millionen Franken. Es gibt in der Sowjetunion 40 Sporthochschulen von Universitätsrang, Sportakademien, Untersuchungsstationen, Versuchsanstalten usw. Laut der neuesten Statistik verfügten die Russen im Jahre 1960 über 2400 Stadien. Mehr als 100 000 Trainer werden beschäftigt. Ferner gibt es ungezählte kom-

munistische Sport-Organisationen. Einen sehr wichtigen Platz nimmt der Sport in den Schulen und an den Arbeitsplätzen ein — aber vor allem für die Guten. Sie haben Großclubs wie z. B. «Lokomotiv» in der ganzen Sowjetunion — nicht so wie bei uns, wo jedes Dörflein seinen Verein hat. «Lokomotiv» hat in der ganzen Sowjetunion 400 000 Mitglieder, und sie müssen alle große Beiträge zahlen. Dieser Club besitzt allein 200 Trainer, 250 Stadien, 210 Turnhallen, 20 gedeckte Schwimmhallen usw. Weitere, ebenso berühmte Sportvereine sind «Torpedo» und «Dynamo»; es gibt in der DDR, in Leipzig, sogar einen Sportclub «Wissenschaft».

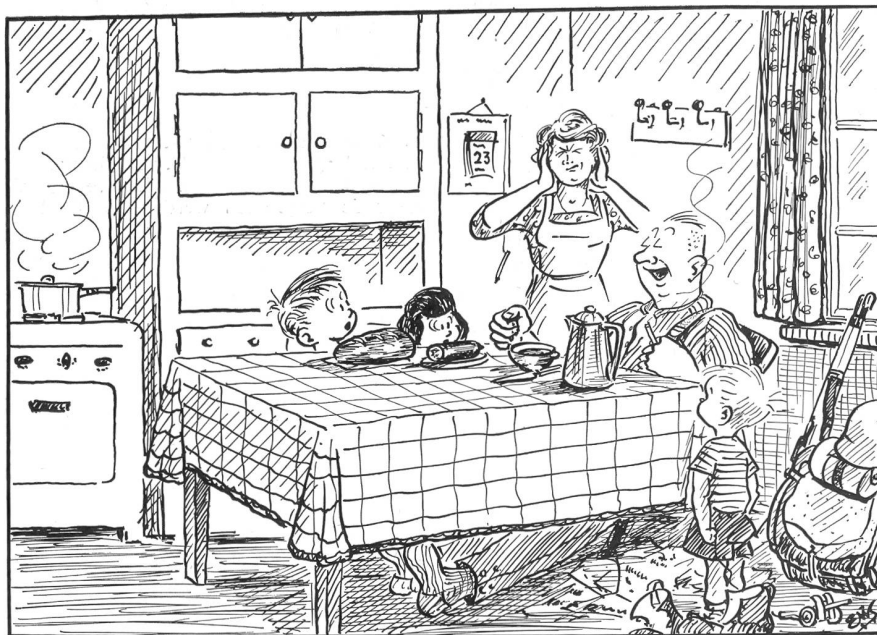
Unvorstellbar genaue, langdauernde Kurse kennzeichnen den Sport im Osten; die Oststaats-Athleten sind manchmal Monate in Kursen, nicht an ihren Arbeitsstätten. Der Staat verfügt über seine Bürger, und wer Talent hat zu laufen, der muß eben laufen; das wird vorgeschrieben, das ist die Tatsache, das ist die offizielle Auffassung. Unglaubliche Trainingsmethoden werden im Osten durchgeführt. Iharos, einer der weltbesten Läufer der Ungarn, hatte 1955 viele Weltrekorde innegehabt — von 1500 m bis 10 km. Er trainierte dreimal zwei Stunden pro Tag und lief 30 bis 40 km, also 40 000 m jeden Tag. Vor 50 Jahren wurde in der Theorie der Leichtathletik gelehrt: Im gleichen Jahr darf ein Athlet höchstens an zwei Marathonwettkämpfen teil-

nehmen, da der menschliche Organismus, das Herz, mehr einfach nicht aushält. Iharos machte dies aber oft — nicht nur jedes Jahr zweimal! Zatopek hat ein unmenschliches Trainingssystem durchgeführt. Er lief 100mal 400 m an einem Nachmittag, das dauerte allein 6 bis 7 Stunden, denn zwischen den einzelnen 400 m mußte er sich ein wenig erholen.

Sport als Mittel des Klassenkampfes

Nach dem ersten Weltkrieg brach ein nie geahntes, gegen alles, was uns Tugend und erhabene Ideale bedeutet, gerichtete Zeitalter an, das *Zeitalter des kommunistischen Sportes*. Dieser «Sport» ist fern von richtigen Sportgedanken, er löscht sie einfach aus, denn sein Ziel ist vollkommen politisch. Im westlichen Kultursystem ist die harmonische Vervollkommenung das Ziel — im sowjetischen System wird der Sport den Gesetzen des Klassenkampfes unterworfen und dient dem Ziel der Weltrevolution. So haben die kommunistischen Mächte einen unglaublich genau durchgeführten staatlichen Sport geschaffen mit ungeheuren Mitteln und mit der Macht des Staates, um die westliche Welt im Bereich des Sportes zu übertrumpfen. Ihre Überlegungen waren ungefähr die folgenden: Die Russen haben gesehen, daß in der westlichen Welt der Sport sehr geschätzt wird und das ganze Volk beschäftigt, und sie haben sich entschlossen, ihren Sport so aufzubauen, daß die westliche Welt, d. h. der westliche Sport, geschlagen wird. Dann werden die Westlichen sagen: Aha, die Kommunisten sind besser im Sport als wir, ihre sozialistische Einrichtung, ihre gesellschaftliche Einrichtung müssen doch gut sein, sogar besser als die unsri-

Weisch no!



Die Sprache: «... jawol, die Cheibe hämmer dänn hantli zu de Schtellige usegheit — en Sauchrampf isches gsi — gschiffet häts i dene Manöver — da händer ja kei Ahnig, ihr da diheime — Gopferdeckel, jäsö...»

gen, wenn es im Sport so gut geht und so große Leistungen erzielt werden! Die Kommunisten scheuen keine Mühe und keinen Aufwand, um Weltrekorde hochzuzüchten.

Was tut die freie Welt?

Sehen wir uns nun die *Haltung des Westens gegenüber dem kommunistischen Sport* an. Sie ist katastrophal! Der Westen ist unbelehrbar! Er glaubt, daß die freie Welt und die kommunistische sich eines Tages umarmen werden, und die Presse unterstützt selbstmörderisch das unbeschränkte Aufrechterhalten und die Erweiterung des sportlichen Kontaktes mit dem Osten. Der Westen stürzt sich direkt auf sowjetische Einladungen. Jedermann will international eine Rolle spielen und Gast sein, und trotzdem sie immer betrogen werden, machen sie alle möglichen Rencontres mit ihnen.

Und nun die Frage, *wie benimmt sich die Schweiz? Leider nicht einheitlich.* Die Meinungen gingen 1956 stark auseinander, ob die Schweiz nach Melbourne gehen solle, nachdem sich dort auch die Vertretung der Sowjetunion einfand, ein Land, das die Oktober-Revolution in Ungarn so blutig unterdrückt hatte. Da der Sport in der Schweiz nicht wie in einigen Ländern irgendeinem Ministerium untersteht, befragte man die für diese Frage kompetentesten Departemente. Diese überließen den Entscheid den einzelnen Verbänden, wiesen jedoch darauf hin, daß die öffentliche Meinung ein solches Treffen ablehne. Nach großem Kampf hat dann die Auffassung gesiegt, nicht nach Melbourne zu gehen. So haben sich übrigens auch die Dänen und Holländer entschieden.

Im Schweizer Sport hat man sich bis heute einigermaßen an folgende *Richtlinien* gehalten: *Direkte Treffen mit der Sowjetunion und den Satellitenländern zu vermeiden, an Anlässen, an denen die ganze Welt teilnimmt, wie die Olympischen Spiele, jedoch teilzunehmen*, damit die sportliche Bruderschaft und auch das Lernen voneinander nicht leide. *Auch für die Europameisterschaften wurde diese Meinung vertreten.* Leider ist diese Auffassung nicht in der ganzen Schweiz einheitlich.

Was ist jetzt zu tun? Das Wichtigste ist Aufklärung auf jede mögliche Art und Weise, vor allem durch die Presse, in den Schulen, den Hochschulen und vor allem beim Militär, bei Berufsverbänden, allen Sportorganisationen, Sportverbänden und -vereinen. Hoffentlich erreichen wir auf diese Weise mit der Zeit eine einheitliche Auffassung über die sportlichen Kontakte mit dem Osten im Sinne der oben erwähnten Richtlinien. Das wäre dringend zu wünschen als Abwehr gegen die Gefahr einer geistigen Aufweichung, der wir bei vorbehaltlosen Kontakten mit dem politisch aggressiven Kommunismus ausgesetzt sind.

Wir haben diesen Ausführungen, die anlässlich der Arbeitstagung des SAD gemacht wurden, nichts beizufügen und hoffen nur, daß sie allgemein mehr Beachtung finden. Unsere demokratischen Freiheiten und der Liberalismus unserer

Für jede Waffe eine Gegenwaffe



Amerikas neuester U-Boot-Jäger

Amerikas neuester U-Boot-Jäger, der Lockheed P 3 V-1 «Orion», wird jetzt von der Marine zum verstärkten Küstenschutz eingesetzt. Der «Orion» hat acht Mann Besatzung und eine Reihe modernster Elektronikgeräte an Bord, die feindliche U-Boote auf große Entfernung hin registrieren können. Das Flugzeug führt außerdem Wasserbomben, Torpedos und Luftwasserraketen mit sich. Der «Orion» ersetzt den «Neptun», der viele Jahre der Standard-U-Boot-Jäger der amerikanischen Marine war und 16 Jahre produziert wurde. (Photo: Lockheed.)

Tic

Lebensauffassung dürfen nicht dazu führen, daß sie zu bequemen Schlupflochern der mit allen Mitteln ideologischer Beeinflussung arbeitenden Totengräber unserer Demokratie und unseres christlichen Glaubensbekenntnisses werden. Wir haben uns endlich auch hier am Morgarten zu hüten!

Tolk

Wir lesen Bücher:



Fliegerbücher

Aus dem Aero-Verlag Hubert Zuerl, München, sind uns zwei Fliegerbücher zugestellt worden, die wir unseren Lesern gerne empfehlen wollen. Unter dem Titel «Militär-Flugzeuge» hat Hubert Zuerl den ersten Band einer Serie herausgebracht, und zwar behandelt er darin die neuesten Typen der Jäger, Bomber und Fernaufklärer (112 Seiten, Ganzleinen DM 9.80). 50 ganzseitige, genau detaillierte Dreiseitenansichten und 90 Fotos, verbunden mit den wichtigsten Daten, machen dieses Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für jenen Leser, der auf diesem Gebiet über das Neueste orientiert sein möchte. Außerordentlich gute Dienste wird das handliche Buch der Sparte Flugzeugerkennung leisten, die ja auch in den Sektionen des SUOV mehr und mehr Eingang findet. — Der ehemalige amerikanische Jagdflieger E. H. Sims ist der

Verfasser des Buches «Amerikanische Asse im Luftkampf» (256 Seiten, 16 Bildtafeln, Ganzleinen DM 18.90), dem General Nathan F. Twining, Stabschef der US Air Force, ein Vorwort zur Verfügung gestellt hat. Sims schildert in diesem spannend geschriebenen Werk die Kampferlebnisse der zwölf überlebenden erfolgreichsten amerikanischen Kampfflieger, und das Buch darf im Hinblick auf Inhalt und Gehalt würdig neben jene von Johnson, Clostermann, Priller, Galland u. a. gestellt werden. Hervorzuheben sind die eindrucksvollen und instruktiven Bilder, die das geschriebene Wort ausgezeichnet ergänzen.

H.

Terminkalender

Juli

- 12.—16. Schaffhausen:
Schweiz. Unteroffizierstage SUT
und 15. Veteranentagung
- 19. Romanshorn:
4. Romanshornor Orientierungslauf

August

- 26./27. Ebikon:
4. Habsburger-Patr.-Lauf in Ebikon LU.

September

- 10. Thun:
3. Thuner Waffenlauf